



Es macht alles keinen Sinn. Es macht alles Sinn.

Zu: Jahrestage. Zweiter Teil. Ein Erinnerungsraum zu Uwe Johnsons »Jahrestage«.

Ein Projekt von Anna-Sophie Mahler und Ensemble.

Uraufführung am Schauspiel Leipzig am 2. März 2024

GREG BOND

Nr. 1 / 2025

DOI: <https://doi.org/10.52825/jojo.v1i.2864>

Kritik

Eingereicht: 15.7.2025

Akzeptiert: 15.7.2025

Veröffentlicht: 14.8.2025

Interessenskonflikt-Statement

Der Autor erklärt, dass keine Interessenskonflikte bestehen.

© Greg Bond. Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)

GREG BOND

Es macht alles keinen Sinn. Es macht alles Sinn.

Zu: Jahrestage. Zweiter Teil. Ein Erinnerungsraum zu Uwe Johnsons »Jahrestage«.

Ein Projekt von Anna-Sophie Mahler und Ensemble.

Uraufführung am Schauspiel Leipzig am 2. März 2024

Zusammenfassung

Das im Frühjahr 2024 uraufgeführte Leipziger Theaterprojekt *Jahrestage. Zweiter Teil* unterschied sich erheblich von der eher narrativen und sehr unterhaltsamen Adaption des *Ersten Teils* im Jahr davor. Ein überraschender und herausfordernder Zugang anhand von starken Bildern führte zum Kern von Johnsons Roman: zum Erinnern, zum Gedenken, und zu jenen persönlichen und kollektiven eigenen Familiengeschichten, die zu erzählen Johnsons Roman uns auch einlädt.

Abstract

The Leipzig theatre project *Jahrestage (Anniversaries). Part Two*, which premiered in spring 2024, was fundamentally different to the more narrative and very entertaining adaptation of *Part One*. A surprising and challenging approach based on forceful imagery went straight to the heart of Johnson's novel: to remembering and remembrance, and to those personal and collective stories from our the history of our own families that Johnson's novel also invites us to relate.

Das Theaterprojekt *Jahrestage* am Schauspiel Leipzig war in zwei (nicht vier) Teilen konzipiert. Daraus wurden *Jahrestage. Erster Teil* mit Premiere am 18. März 2023 und *Dernière* am 4. Mai 2024 und *Jahrestage. Zweiter Teil* mit Premiere am 2. März 2024 und *Dernière* am 30. Mai 2024. An zwei Wochenenden im Frühjahr 2024 konnten beide Vorführungen an zwei Abenden in Folge besucht werden, was sich – jedenfalls für Rezensenten und andere besonders Interessierte – als sehr sinnvoll herausstellte. Wenn auch aus derselben Vorlage hervorgegangen, zum Teil mit denselben Schauspielerinnen und Schauspielern durch dieselbe Regie, »Konzeptionsmitarbeit« und Dramaturgie (Anna-Sophie Mahler, Falk Rößler, Benjamin Große) angeleitet,¹ und auch vordergründig dieselbe Geschichte erzählend und fortführend, hätten diese beiden Produktionen kaum unterschiedlicher sein können. Während *Jahrestage. Erster Teil* sich weitgehend an die ersten beiden Bände von Johnsons Roman hielt, Szenen aus Mecklenburg in den dreißiger Jahren und New York in den Sechzigern nachspielte, und mit vielen kraftvollen Musikeinlagen für gute Unterhaltung sorgte,² war im *Zweiten Teil* nichts von der Geschichte Gesines und ihrer Familie aus dem dritten und vierten Band der *Jahrestage* zu erfahren. Während im *Ersten Teil* die Figuren Gesine, Marie und Heinrich Cresspahl, Lisbeth, Albert und Horst Papenbrock sowie D.E., de Rosny, Schwester Magdalena und die *New York Times* auf der Bühne durch acht Schauspielerinnen und Schauspieler verkörpert wurden, blieben im zweiten Teil nur vier dieser acht übrig und diese standen für sich da, ohne Figurennamen (es waren: Thomas Braungardt, Andreas Keller, Denis Petković, Bettina Schmidt; die Darstellerin von Gesine Cresspahl aus dem *Ersten Teil* war nicht dabei). Der Rezensent der *Nachtkritik*, Matthias Schmidt, war sehr enttäuscht:

Es sollte der zweite Teil einer Inszenierung von Uwe Johnsons monumentalem Roman werden. Herausgekommen ist ein kurzer, weitgehend belangloser Abend, der – für sich genommen – die Kriterien für einen Etikettenschwindel erfüllt. Dieser »Zweite Teil« enthält so gut wie nichts aus Johnsons Text. Mögen es ein oder zwei Sätze und drei oder vier Gedanken und vier oder fünf Namensnennungen sein, auf jeden Fall dürfte es nicht mehr als eine halbe Seite sein und damit rund 900 Seiten unter der Schwelle liegen, ab der Tantiemen für Aufführungsrechte fällig werden. Vor allem ist es einfach viel zu wenig für einen Abend, der »Jahrestage. Zweiter Teil« heißt.^{3, 4, 5}

1 *Jahrestage. Zweiter Teil*. Ein Erinnerungsraum zu Uwe Johnsons »Jahrestage«. Ein Projekt von Anna-Sophie Mahler und Ensemble. Uraufführung, Programmheft hg. von Schauspiel Leipzig, Spielzeit 23(24 [1], S. 3.

2 Vgl. Greg Bond: I saw a play today, oh boy. Zu: *Jahrestage. Erster Teil* nach dem Roman von Uwe Johnson in einer Bühnenfassung von Anna-Sophie Mahler und Falk Rößler, Uraufführung am Schauspiel Leipzig am 18. März 2023, in: Johnson-Jahrbuch 29, 2023, S. 173-182. [2]

Thomas Irmer, in *Theater der Zeit*, fasste seine Verunsicherung kürzer, indem er diese Inszenierung zu einer »Null mit Fragezeichen« erklärte.⁶

Was war da los? Gespielt wurde auf der Hinterbühne, also hinter der Bühne, mit Blick von behelfsmäßig aufgestellten Sitzbänken über eine kleine kahle und hell geschmückte quadratische Fläche auf den wuchtigen grauen eisernen Sicherheitsvorhang, der diesen Raum dem Auditorium trennte, in dem *Jahrestage. Erster Teil* noch (oder am Vorabend, wenn die Termine so passten) zu sehen gewesen war. Anfangs beklagten sich die Schauspielerinnen und Schauspieler, dass *Jahrestage. Erster Teil* so schlecht besucht wurde, und schauten durch eine Öffnung in dem Vorhang auf den leeren Raum, in dem sie sonst vor Publikum spielen. Eine Schlussfolgerung könnte sein, dass die Entscheidung, hinter der Bühne auf engem Raum vor einer überschaubaren Anzahl von Zuschauerinnen und Zuschauern zu spielen, vorrangig wirtschaftlich und nicht künstlerisch begründet war.⁷ Und dass sich herausgestellt hatte, dass es keinen Sinn macht, ein so ehrgeiziges Projekt wie Uwe Johnsons *Jahrestage* für die Bühne zu bearbeiten. Der Frust der Schauspielerinnen und Schauspieler über das Scheitern des Projekts von Regisseurin Anna-Sophie Mahler? Ja. Zumal die Figuren ihren Ärger immer wieder an einem Boxsack auslassen, der von der Decke hängt – ein Boxtrainer ist im Programmheft gelistet.⁸ Nein. Keineswegs. Schon zu Anfang von *Jahrestage. Erster Teil* berichteten die Schauspielerinnen und Schauspieler auf der Bühne von ihren Leseerfahrungen mit dem Roman, in einer Art Vorspiel eines (klassischen) Chors, das das Bühnengeschehen ankündigt und kommentiert. Dass der Text sperrig sei und dass es eine Herausforderung sei, diesen Roman zu lesen, sagten sie. Und dass es sich lohnt, dass es irgendwann aufgeht. Genau dieses Sperrige, gegen das es zu kämpfen (boxen) gilt, thematisierten wieder die Anfangssequenzen des *Zweiten Teils*, und nach der verbalisierten Enttäuschung über die Rezeption von *Jahrestage. Erster Teil* standen die Figuren vor sechs, links und rechts aufgestellten Keyboards und spielten langsam und mühsam einige Töne, immer einer mit einem Finger, dann der nächste,

3 Matthias Schmidt: Drohne geht immer. *Jahrestage. Zweiter Teil* – Schauspiel Leipzig, in: nachtkritik.de, URL: <https://nachtkritik.de/nachtkritiken/deutschland/sachsen/leipzig1/schauspiel-leipzig/jahrestage-schauspiel-leipzig-anna-sophie-mahler-kapituliert-vor-uwe-johnson-und-zeigt-statt-eines-zweiten-teils-einen-erinnerungsraum-mit-konzertbeilage> (12.3.2025). [3]

4 In seiner Besprechung von *Mutmassungen über Jakob* am Staatsschauspiel Dresden hatte Schmidt die Texttreue besonders positiv hervorgehoben; vgl. Matthias Schmidt: Die Utopie frisst ihre Kinder. *Mutmassungen über Jakob* – Staatsschauspiel Dresden, in: nachtkritik.de, URL: https://nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=21500:mutmassungen-ueber-jakob-staatsschauspiel-dresden-camille-dagen-vertraut-auf-uwe-johnsons-kraft-der-sprache&catid=179&Itemid=40 (12.3.2025). [4]

5 Es ist richtig, dass *Mutmassungen über Jakob* in Dresden durch die Umsetzung von Johnsons Sprache auf der Bühne glänzte. *Jahrestage. Zweiter Teil* war deutlich anders angelegt; vgl. dazu auch Greg Bond: »Es geht um uns!« Zu: *Mutmassungen über Jakob* nach dem Roman von Uwe Johnson in einer Spielfassung von Camille Dagen und Katrin Breschke, Uraufführung am Staatsschauspiel Dresden am 6. Oktober 2022, in: Johnson-Jahrbuch 29, 2023, S. 167-172. [5]

6 Thomas Irmer: Was mit diesem Autor anfangen? Uwe Johnson auf Bühnen in Leipzig, Neustrelitz und Neubrandenburg, in: *Theater der Zeit*, URL: <https://tdz.de/artikel/e44916a9-227b-42a6-a236-d277498125bd> (12.3.2025). [6]

7 Matthias Schmidt erinnert sich, dass beklagt wurde, dass am Ende nur 36 Zuschauer zu *Jahrestage. Erster Teil* kamen; vgl. Schmidt, *Drohne geht immer* [3].

8 Vgl. *Jahrestage. Zweiter Teil. Ein Erinnerungsraum zu Uwe Johnsons »Jahrestage«* [1], S. 3.

und dann noch mehr Töne, bis ein einigermaßen flüssiges Musikstück entstand. Vielleicht werden kundige Hörerinnen und Hörer bemerkt haben, dass das *Exaudi orationem meam* (Höre mein Gebet) aus einem Oratorium von Michael Haydn gespielt wurde.⁹ Im Programmheft von *Jahrestage. Zweiter Teil* bemerkt Anna-Sophie Mahler, dass dieses Stück bei der Beerdigung von Robert Kennedy gespielt wurde, die Marie Cresspahl im Fernsehen verfolgt.^{10, 11, 12}

Darum geht es: um das Erinnern an die und das Gedenken der Toten und somit um das Thema schlechthin der *Jahrestage*. Nach der durch die Figuren zum Ausdruck gebrachte Verunsicherung der ersten Szenen, die durchaus auf das Publikum übergehen sollte, erscheint eine Drohne, die die Schauspielerinnen und Schauspieler dabei filmt, wie sie nacheinander aus ihren eigenen Erinnerungen erzählen. Es ist so, als ob die Verletzlichkeit und auch die Hartnäckigkeit der Schauspielerinnen und Schauspieler dazu führen, dass sie sich öffnen und sich zeigen. Dass sie, wie vorhin das Oratorium von Haydn, erst in den Flow kommen mussten. Die Projektionen ihrer Gesichter erscheinen im Großformat auf der stählernen Wand, die diese Bühne von der anderen, größeren, »wirklichen Bühne« trennt. Es sind Geschichten über ihre Großeltern im Krieg oder kurz nach dem Krieg, oder Erinnerungen an das Leben in der DDR im geteilten Deutschland. Geschichten, die im Bauch, im Maschinenraum, im Unbewussten dieses Theaters erzählt werden können, Geschichten nicht aus den *Jahrestagen* von Uwe Johnson, sondern von dem Buch ausgelöste, befreite Geschichten, die hier ihrer Verdrängung entkommen: Geschichten über die Großmutter, die vermisst wurde im Krieg und nie wiederkam, deren letztes Lebenszeichen eine Feldpost aus Danzig war, Geschichten über die Großmütter an der Ostsee und deren Berührung mit den Leichen aus der Cap Arcona in der Lübecker Bucht, und dergleichen mehr. Laut Programmheft sind diese Narrative aus Interviews mit den Schauspielerinnen und Schauspielern selbst entstanden, sodass die Lektüre der *Jahrestage* zu einer eigenen Biographiearbeit geführt hat, was für mich durchaus Sinn macht – ich erinnere mich an meine erste Lektüre der *Jahrestage* und wie diese Gespräche über Eigenes auslöste. Inwiefern diese Geschichten auf der Leipziger Bühne »wahr« sind und die tatsächlichen Erinnerungsversuche der schauspielernden Menschen wiedergegeben haben, und inwiefern »dazugedichtet« wurde, spielt keine Rolle. Die Geschichten sind wahrhaftig, als Reaktion auf Johnsons *Jahrestage* und die erfundene Biografie von

9 Vgl. Andreas Platthaus: Mutmaßungen über Uwe Johnson, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, URL: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buehne-und-konzert/leipzig-setzt-buehnenadaption-der-jahrestage-fort-19576660.html> (12.3.2025). [7]

10 Vgl. Fünf Fragen an Anna-Sophie Mahler und Falk Rößler, in: *Jahrestage. Zweiter Teil. Eine Erinnerungsraum zu Uwe Johnsons »Jahrestage«* [1], S. 13.

11 Vgl. dazu auch Uwe Johnson: *Jahrestage*. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl, Bde. 1-4, Frankfurt am Main 1970-1983 [8], S. 1310. Da steht, dass zu Kennedys Trauerfeier »Musik von Michael Haydn« im Fernsehen gespielt wurde, nicht aber um welches Stück es sich handelte.

12 *Johnsons Jahrestage. Der Kommentar* benennt zwar den Komponisten, aber nicht die genaue Musik; vgl. Tageskapitel vom 6. Juni 1968, in: Holger Helbig u. a. (Hg.): *Johnsons »Jahrestage«*. Der Kommentar, URL: <http://www.philfak.uni-rostock.de/institut/igerman/johnson/johnkomm/default.html?href=680606&id=1310%2C%2014> (12.3.2025). [9]

Gesine Cresspahl, und somit durchaus konform mit dem reflektierten Realismusanspruch Uwe Johnsons an die Literatur: »Zu prüfen wäre da nicht nur das Bewusstsein, in dem wir erkennen: so wie die Leute in diesem Roman, so leben wir. Stimmt. Auch ein anderes, das der Frage hilft: Aber wollen wir so leben?«¹³

Und dann dreht sich die Drohne und filmt uns, das Publikum, und wir erscheinen als Bilder auf dem Vorhang, und so werden wir eingeladen, zu fragen, was diese Geschichten mit uns machen, und ob wir unsere Geschichten nicht auch aus der Tiefe der Erinnerung hervorholen würden und erzählen könnten. Als ob dies eine mögliche Leseerfahrung mit Johnsons *Jahrestagen* sein könnte.

Der volle Titel des Abends lautet: *Jahrestage. Zweiter Teil. Ein Erinnerungsraum zu Uwe Johnsons Jahrestage. Ein Projekt von Anna-Sophie Mahler und Ensemble*. Das macht die Entscheidung, hinter der Bühne zu spielen, sehr genau künstlerisch nachvollziehbar – die Zuschauer gelangen durch einen engen und nicht besonders hellen Gang in diesen kleinen und unbekannten Raum, der für die Erinnerung steht. Und sind dann der Erinnerungsarbeit ausgesetzt.

Im letzten Teil des Abends geschieht dann etwas Verblüffendes und Spektakuläres: der eiserne Sicherheitsvorhang öffnet sich, und im düsteren Auditorium ist bei aufsteigendem Theaternebel schwer ausmachbar eine Art Hügel voller Vegetation aufgestellt, auf den sonst leeren Stuhlreihen des Theaters vor – nun hinter – der Bühne, alles gefühlt fünfzig Meter von uns Zuschauern auf unseren Bänken entfernt. Darauf ist ein Schlagzeug, das gespielt wird von einem verkleideten maskierten Zauberwesen mit langen struppigen Haaren und wallender Kleidung, daneben oder davor (da in Bewegung) ein E-Gitarrist, der später zum Klavier wechseln wird, während der Schlagzeugspieler Gitarre spielt und der Gitarrist wiederum Trompete spielend herumwandert. Oder waren es drei Musiker? Doch: es waren drei, jedenfalls so wie ein Bild im Programmheft sie zeigt, Schlagzeug, Gitarre und Klavier.¹⁴ Oder so ungefähr – es ist dunkel, schwer zu sehen, vor allem gegen ein Scheinwerferlicht, das zu uns leuchtet, und in meiner Erinnerung ist alles ineinander übergegangen. Und die Musik: hypnotisch, frenetisch, laut, eindringlich, unangenehm, unerbittlich, überwältigend, fast eine halbe Stunde lang.

Das macht alles keinen Sinn? Oh doch. Dieses Finale ist das Trauma. Es ist das Irrationale, an das Uwe Johnson in den *Jahrestagen* sich immer wieder herangetastet hat, indem er Gesine damit konfrontiert und belädt, während er ihr eine Strategie des stoischen Weitererzählens im Umgang mit so viel Trauer mit auf den Weg gibt. Das sind nicht die Johnson'schen »Tricks der Erinnerung«, die Benjamin Große in seinem Text *Zum Stück* im Programmheft erwähnt.¹⁵ Das liegt viel tiefer, das ist die Erschütterung, die in einem steckt und die für mich sehr wohl zu Uwe Johnsons Roman passt, auch wenn Johnson ihr mit selbst-schützender Distanz nachgeht.

13 Uwe Johnson: »Wenn Sie mich fragen...« (Ein Vortrag), in: Eberhard Fahlke (Hg.): »Ich überlege mir die Geschichte«. Uwe Johnson im Gespräch, Frankfurt am Main 1988, S. 49-64 [10], hier: S. 59.

14 Vgl. *Jahrestage. Zweiter Teil. Eine Erinnerungsraum zu Uwe Johnsons »Jahrestage«* [1], S. 18f.

15 *Jahrestage. Zweiter Teil. Ein Erinnerungsraum zu Uwe Johnsons »Jahrestage«* [1], S. 6.

Wenn wir uns erinnern, öffnen sich Welten hinter der Bühne, auf der Bühne und vor der Bühne – und wie gehen wir damit um?

LITERATURNACHWEISE

- [1] Jahrestage. Zweiter Teil. Ein Erinnerungsraum zu Uwe Johnsons »Jahrestage«. Ein Projekt von Anna-Sophie Mahler und Ensemble. Uraufführung, Programmheft hg. von Schauspiel Leipzig, Spielzeit 2023/24.
- [2] Greg Bond: I saw a play today, oh boy. Zu: *Jahrestage. Erster Teil* nach dem Roman von Uwe Johnson in einer Bühnenfassung von Anna-Sophie Mahler und Falk Rößler, Uraufführung am Schauspiel Leipzig am 18. März 2023, in: Johnson-Jahrbuch 29, 2023, S. 173-182.
- [3] Matthias Schmidt: Drohne geht immer. Jahrestage. Zweiter Teil – Schauspiel Leipzig, in: nachtkritik.de, URL: <https://nachtkritik.de/nachtkritiken/deutschland/sachsen/leipzig1/schauspiel-leipzig/jahrestage-schauspiel-leipzig-anna-sophie-mahler-kapituliert-vor-uwe-johnson-und-zeigt-statt-eines-zweiten-teils-einen-erinnerungsraum-mit-konzertbeilage> (12.3.2025).
- [4] Matthias Schmidt: Die Utopie frisst ihre Kinder. Mutmassungen über Jakob – Staatsschauspiel Dresden, in: nachtkritik.de, URL: https://nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=21500:mutmassungen-ueber-jakob-staatsschauspiel-dresden-camille-dagen-vertraut-auf-uwe-johnsons-kraft-der-sprache&catid=179&Itemid=40 (12.3.2025).
- [5] Greg Bond: »Es geht um uns!« Zu: *Mutmassungen über Jakob* nach dem Roman von Uwe Johnson in einer Spielfassung von Camille Dagen und Katrin Breschke, Uraufführung am Staatsschauspiel Dresden am 6. Oktober 2022, in: Johnson-Jahrbuch 29, 2023, S. 167-172.
- [6] Thomas Irmer: Was mit diesem Autor anfangen? Uwe Johnson auf Bühnen in Leipzig, Neustrelitz und Neubrandenburg, in: Theater der Zeit, URL: <https://tdz.de/artikel/e44916a9-227b-42a6-a236-d277498125bd> (12.3.2025).
- [7] Andreas Platthaus: Mutmaßungen über Uwe Johnson, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, URL: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buehne-und-konzert/leipzig-setzt-buehnenadaption-der-jahrestage-fort-19576660.html> (12.03.2025).
- [8] Uwe Johnson: Jahrestage. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl, Bde. 1-4, Frankfurt am Main 1970-1983.
- [9] Tageskapitel vom 6. Juni 1968, in: Holger Helbig u. a. (Hg.): Johnsons »Jahrestage«. Der Kommentar, URL: <http://www.philfak.uni-rostock.de/institut/igerman/johnson/johnkomm/default.html?href=680606&id=1310%2C%2014> (12.3.2025).

[10] Uwe Johnson: »Wenn Sie mich fragen...« (Ein Vortrag), in: Eberhard Fahlke (Hg.): »Ich überlege mir die Geschichte«. Uwe Johnson im Gespräch, Frankfurt am Main 1988, S. 49-64.